

Das Stück "Vergessen" wurde zunächst wegen seiner interessanten Spielmöglichkeiten ausgewählt. Daß es während der Endphase seiner Probenzeit eine bedrückende Aktualität erhalten sollte, wenn auch aus anderen als den im Stück angegebenen Gründen, ahnte damals noch niemand. Der französische Originaltitel "Wegbeschreibung für morgen Abend" weist darauf hin, daß es sich um eine Zukunftsvision handelt. Vom locker harmlosen Beginn her entwickelt sich die Szene bald zu einer Endzeitvision, bei der man nicht weiß, ob man lachen oder erschauern soll, wirken die vom Autor gewählten Beispiele doch grotesk bis absurd. Dies ist allerdings durchaus Absicht. Eine realistische Darstellung der Zustände "nach der letzten Bombe" auf der Bühne, wäre wohl kaum möglich. Andererseits erscheint die Handlung wiederum durchaus realistisch und "zeitgemäß". Ist nicht das "Vergessen" eine vielgeübte Praxis? Entspricht nicht das Verdrängen und ins Abseits des Verrückten schieben der Probleme um Beunruhigung zu vermeiden eher der allgemeinen Bemühung? Sieht nicht die Realität auch so aus, daß die Menschen eher nebeneinander her als miteinander agieren und jeder immer wieder auf sich selbst zurückgeworfen wird? Was ist normal und was ist verrückt? Sind wir nicht schon allzu gewohnt das Normale als verrückt und das Verrückte als normal anzusehen? Auf all diese Fragen gibt das Stück keine Antwort, es wirft sie nur auf und läßt folgerichtig auch die Zuschauer allein damit fertigwerden